

Flugblätter regnen von der Jakobi-Empore

Geschwister-Scholl-Schule erinnert an den Tag vor 70 Jahren, als die Nazis ihre Namensgeber getötet haben



Flugblätter auf dem Boden der Jakobikirche sollen an die letzte Aktion von Hans und Sophie Scholl erinnern, bei denen die beiden Studenten gefasst wurden.

Foto: Moras

Hildesheim (cha). So ähnlich dürfte es gewesen sein, am 18. Februar 1943 in der Münchener Universität: Von der Empore regnet es Flugblätter auf den kalten Steinfußboden herab. Ein junger Mann und eine junge Frau versuchen zu fliehen, doch die Türen der Hochschule schlagen bereits zu. „Halt, bleiben Sie stehen, Sie sind verhaftet“, ruft ein Mitarbeiter der Uni durch die Flure. Hans und Sophie Scholl versuchen noch zu flüchten. Doch sie werden von der Geheimen Staatspolizei gefasst und ins Gefängnis gebracht.

Diese Szene, die den Anfang vom Ende der studentischen Widerstandsgruppe Weiße Rose einleitet, deuten Schüler der Geschwister-Scholl-Schule gestern in der Jakobikirche lediglich an – durch

Flugblätter, die von der Empore fallen, und den Neuntklässler Adel Serhan, der den Hausschlosser Jakob Schmied spielt. Eben jenen Mann, der damals die letzte Aktion der Weißen Rose beobachtet hat.

Es ist ein starker Auftakt, den die Schüler gestern zum 70. Jahrestag der Hinrichtung der beiden Geschwister und ihres mitangeklagten Freundes Christoph Probst gewählt haben. Rund eineinhalb Stunden erinnern sie sowie mehrere Vertreter des öffentlichen Lebens an mutige Menschen, die Nazideutschland die Stirn boten und dafür mit dem Tod bestraft wurden.

Vier Tage dauerten die Verhöre im Gestapo-Hauptquartier Süddeutschland. Am Morgen des 22. Februar 1943 begann

im Münchener Schwurgerichtssaal der Prozess gegen die drei. Landesverräterische Feindbegünstigung, Vorbereitung zum Hochverrat und Wehrkraftzerstörung lautete die Anklage. Die Verhandlung dauerte dreieinhalb Stunden. Am Ende verurteilte sie der extra angereiste Präsident des Volksgerichtshofs, Roland Freisler, zum Tode. Gegen 17 Uhr wurden die drei im Gefängnis München-Stadelheim der Reihe nach enthauptet.

Oberbürgermeister Kurt Machens, gleichzeitig Schirmherr der Gedenkveranstaltung, lobte das Engagement der Schüler, das Erinnern an die Namensgeber ihrer Schule wachzuhalten. Auch heute gebe es noch totalitäre Regime, in denen Menschen ihre Meinung nicht frei

sagen dürften. „Treten Sie auch im Kleinen für Freiheit ein.“ Emin Tuncay, Dialogbeauftragter des türkisch-islamischen Kulturvereins, nannte die Geschwister Scholl „ein Vorbild für demokratische Gesinnung“. Georg von Eickstedt, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde, nannte sie „das Gute in finsterster Zeit“.

Parallel zu den Arbeiten für die Gedenkstunde in der Kirche haben die Geschwister-Scholl-Schüler eine kleine Ausstellung zusammengestellt, die von Montag an für eine Woche in der Rathaushalle zu sehen sein soll. Darin findet sich auch der wohl bekannteste Satz, der von dem Geschwisterpaar überliefert ist: „Es lebe die Freiheit“, hat Hans Scholl gerufen, als er zur Guillotine geführt wurde.